



Regierungsrat

Luzern, 12. April 2016

STELLUNGNAHME ZU MOTION**M 86**

Nummer: M 86
Eröffnet: 01.12.2015 / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement
Antrag Regierungsrat: 12.04.2016 / Teilweise Erheblicherklärung als Postulat
Protokoll-Nr.: 377

Motion Frey Monique und Mit. über eine Strategieerarbeitung Anpassung Klimawandel**A. Wortlaut der Motion**

Forderung:

Der Kanton muss eine Strategie zur Anpassung an den Klimawandel erarbeiten. Dafür sollen klimabedingte Risiken und Chancen für den Kanton Luzern sektorenübergreifend analysiert und daraus Massnahmen abgeleitet werden. Die volkswirtschaftlichen Kosten sind zu beziffern. Ein spezielles Augenmerk ist auf den Wassermangel und die Hitzeereignisse zu legen.

Begründung:

Klimaveränderungen sind auch in Luzern angekommen. Die Extremereignisse wie Starkregen, Trockenheit und Hitze häufen sich. Dies hat enorme Auswirkungen auf unsere Natur, uns Menschen und damit auch auf die Ökonomie. Die Auswirkungen der Klimaveränderungen kosten die Welt bereits heute Milliarden. Auch der Kanton Luzern muss sich auf diese Veränderungen vorbereiten. Nur mit einer guten Vorbereitung werden wir nicht total überrascht von den zu erwarteten volkswirtschaftlichen Kosten.

Auf die Anfrage A 529 von Katharina Meile hat der Regierungsrat ausführlich darauf hingewiesen, dass er das Problem erkannt hat. Doch in den von ihm in der Beantwortung aufgeführten Planungsberichten und Botschaften geht es vornehmlich um Hochwasserereignisse. Der einzige Planungsbericht zu Naturgefahren umfasst Wasserbauvorhaben inklusive Massnahmen gegen Murgang sowie die Massnahmen gegen Felssturz, Steinschlag und Erdbeben.

Das ist völlig ungenügend. Gerade in diesem Jahr waren wir im Sommer wieder konfrontiert mit langanhaltenden Hitzetagen und Trockenheit. Die Hitze hat zu vielen zusätzlichen Hospitalisierungen geführt. Die Hitze hat aber auch unsere Infrastruktur stark gefordert. Und die Trockenheit hat auch Mitte November noch kein Ende gefunden. Es wird in diesem Jahr kaum genügend Regen fallen, um das Manko der vergangenen Monate auszugleichen. An verschiedenen Orten müssen mit Zisternenwagen die Menschen und Tiere mit Wasser versorgt werden. In welchen Gebieten wird dies zunehmen? Was hat das langfristig für Auswirkungen auf die Qualität und Quantität von Quellen und damit von unserer Trinkwasserversorgung? Wem wird in einem wenig Wasser führenden Gewässer Priorität eingeräumt: das Wasser im Flusskraftwerk für die Stromproduktion nutzen oder eine Restwassermenge für den Erhalt des Fischbestandes und weitere Fauna und Flora des Fließgewässers garantieren?

Diese Fragen sind heute noch nicht beantwortet.

Die Erkenntnisse der Klimaforschung zeigen, dass man auch mit Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel aktiv werden muss. Der Bund hat seine Strategie in zwei Berichten dargestellt. Diese sind jedoch noch sehr rudimentär. Im Aargau und anderen Regionen wurden deshalb Fallstudien erarbeitet, um die Grundlagen für Umsetzung und Weiterentwicklung der Anpassungsstrategien zu erhalten. Dank einer systematischen Vorgehensweise ist es möglich, die wichtigsten Risiken und Chancen des Klimawandels zu identifizieren und weitgehend zu beziffern. Daraus können Schwerpunkte für konkrete Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel abgeleitet werden. Mit einer vorausschauenden Planung ist es möglich, Chancen zu nutzen und Risiken zu reduzieren.

Was im Aargau gemacht wurde, soll nun auch für den Kanton Luzern erarbeitet werden und in eine kantonale Strategie zur Anpassung an den Klimawandel eingearbeitet werden.

Frey Monique
Bucher Michèle
Stutz Hans
Meile Katharina
Töngi Michael
Reusser Christina
Hofer Andreas
Candan Hasan
Fässler Peter
Fanaj Ylfete

Meyer Jörg
Budmiger Marcel
Schär Fiona
Züsli Beat
Roth David
Pardini Giorgio
Mennel Kaeslin Jacqueline
Meyer-Jenni Helene
Schneider Andy

B. Begründung Antrag Regierungsrat

Die Adaption an die vom Klimawandel in vielen Sektoren verursachten Veränderungen stellt eine grosse Herausforderung dar. Auch der Kanton Luzern ist in verschiedenen Bereichen mit Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert, etwa durch das vermehrte Auftreten von witterungsbedingten Extremereignissen wie Hochwasser, Trockenheit oder Stürmen, durch Hitzeperioden im Sommer und durch das Ansteigen der Schneegrenze im Winter. Diese Veränderungen in den Umweltbedingungen werden bereits heute in wichtigen relevanten Sachplanungen wie der Hochwasserschutz- oder Wassernutzungsstrategie als neue Rahmenbedingungen mitberücksichtigt.

Im Jahr 2015 hat sich der Kanton Luzern eine Übersicht zum Stand der Planungen in den vom Klimawandel betroffenen Sektoren verschafft. Im Sinn eines Vorprojekts wurden die Betroffenheit des Kantons Luzern durch Klimaveränderungen analysiert, Massnahmen zur Schadensprävention und Adaption definiert sowie der Stand ihrer Umsetzung ermittelt. Nächste Schritte wurden skizziert. Pro Sektor wurden die Zuständigkeit und die Verantwortlichkeit geklärt. Im Dezember 2015 wurde dazu ein erster interner Zwischenbericht erstellt. Auf die Ausarbeitung einer weitergehenden umfassenden Strategie zur Anpassung an den Klimawandel wurde aber vorderhand, nicht zuletzt wegen mangelnder Ressourcen in vielen betroffenen Dienststellen verzichtet. Im Rahmen des nach den bundesrechtlichen Vorgaben zu erstellenden und in Erarbeitung befindlichen Umweltberichts 2017 sollen aber auch zum Thema Klimawandel nähere Ausführungen zum Handlungsbedarf aufgenommen werden.

In jedem Fall sollen zunächst die Ergebnisse aus laufenden Arbeiten des Bundes zum Thema Klimawandel abgewartet werden. Die in der Motion als prioritär zu untersuchenden Klimafolgen Wassermangel und Hitzeereignisse sind unter anderem Gegenstand laufender Studien auf nationaler Ebene. So wurden vom Bund Szenarien zur Klimaveränderung in der Schweiz erstellt (CH2011). In der CH2014-Impacts-Initiative wurden die Szenarien CH2011 mit verschiedenen Modellen zur Abschätzung der Folgen des Klimawandels verknüpft. Die Ergebnisse wurden in einem Pilotbericht publiziert. Mit der Gründung des National Center for Climate Services (NCCS) im Jahr 2015 wurden Arbeiten zur Entwicklung regionaler Prognosen zu den Klimafolgen in der Schweiz begonnen. Untersucht werden die Auswirkungen in

den Bereichen Klima, Hydrologie, Schadorganismen in der Landwirtschaft, Waldfunktionen sowie Extremereignisse und Gefahren.

Für 2018 werden wichtige Resultate und Publikationen des NCCS erwartet, die für die Kantone eine wichtige Basis für die weitere Beurteilung von notwendigen Massnahmen in der Klimaadaptation darstellen. Dabei sollen regionale Klimaprognosen erstellt und unter www.nccs.ch zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen von „Hydro 2018“ werden zudem die Folgen für die Verfügbarkeit und -qualität des Grundwassers beurteilt und mögliche Nutzungskonflikte bei Wassermangel beschrieben. Ein wichtiges Arbeitswerkzeug für die Analyse der Betroffenheit verschiedener Regionen wird die Integration der Forschungsergebnisse in geografische Informationssysteme auf kantonaler Ebene sein.

Die Abschätzung der volkswirtschaftlichen Kosten ist schwierig. In seiner Antwort zur dringlichen Interpellation von Nationalrätin Franziska Teuscher hat der Bundesrat festgestellt, dass die monetären Auswirkungen des Klimawandels auf die Schweiz noch wenig untersucht seien. Aufgrund der damals aktuellsten Schätzung aus dem Schlussbericht des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 31 ging der Bundesrat von Schäden zwischen 2,3 bis 3,2 Milliarden Franken aus. Dies entspricht knapp 1 Prozent des Bruttosozialproduktes im Jahre 1995. Den weitaus grössten Wertschöpfungsverlust identifizierte der NFP 31-Bericht beim Wintertourismus.

Wir verfolgen die Aktivitäten auf nationaler Ebene weiter und werden die Notwendigkeit weiterer Massnahmen auf kantonaler Ebene periodisch neu beurteilen. Die Motion ist in diesem Sinn als Postulat teilweise erheblich zu erklären.